

# Raum ist in der kleinsten Hütte!

Autor(en): **Wanitsch-Morf, Dori**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1981)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787515>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Raum ist in der kleinsten Hütte!

von Dori Wanitsch-Morf, Aarburg



Ecke Pilatusstrasse —  
Alte Zofingerstrasse

An der Ecke Pilatus-/Alte Zofingerstrasse steht ein kleines, einstöckiges Haus, angebaut an das Wohnhaus Siegrist. Ein Kirschbaum überschattet es, nördlich liegt eine Wiese und südlich ist es eingerahmt von einem herzigen altmodischen Gärtlein, darin vom Vorfrühling bis in den Winter hinein immer etwas blüht. Lange Jahre war Fräulein Lina Spiegelberg, die Kinder- und Blumenfreundin, die liebenswürdige Besitzerin dieser Liegenschaft, bis sie, über 80jährig, letztere verkaufte und ins Altersheim übersiedelte. — Schade, dass das unscheinbare, angebaute Häuschen nicht selbst erzählen kann, wer und was schon in ihm hauste und werkte! Es war der Vater von Fräulein Spiegelberg, welcher darin, wahrscheinlich schon vor der Jahrhundertwende, eine Sattlerwerkstatt einrichtete oder sogar erbaute. Ausser einer Dachkammer besteht es aus einem einzigen Raum und einem kleinen Anbau, welcher aber erst später gebaut wurde. Je drei Fenster gegen Süden und Norden schaffen günstige Lichtverhältnisse, jedoch nur Morgen- und Abendsonne in den Raum. Ein kleiner Vorplatz und darüber ein breit ausladendes Dach, waren wohl als Schutz und zum Zupfen und Sonnen der Rosshaarmatratzen geschaffen worden. Wohl im Alter oder nach dem Tod von Vater Spiegelberg sei das Lokal eine zeitlang als Soldatenstube eingerichtet gewesen, erzählte mir Fräulein Spiegelberg, darin die Fürsorge der Frauen den von daheim entwurzelten Soldaten ein wenig Ersatz geboten hat. — Wieder später mietete die politische Gemeinde das Lokal eine zeitlang als Kindergarten. Frau Elisabeth Gloor-Lejeune, die damalige Kindergärtnerin, weiss zu erzählen, wie mühsam es war, in dem für 40 Kinder wahrlich zu kleinen Raum, diese zu beschäftigen, wobei nur etwa für die Hälfte Stühlchen vorhanden waren... Leider meinen, oft bis heute, dafür zuständige Behörden, man könne die kleineren Kinder



«Die fleissige Gärtnerin»:  
Fr. Lina Spiegelberg, Juni 1975

wie eine Horde Schäfchen hüten oder gar erziehen. Dabei sollte sich gerade für das kleine Kind der Übergang vom Elternhaus zu andern Mitmenschen in kleinen Gruppen vollziehen, wenn er harmonisch sein soll. — Wieder mehrere Jahre später, da man immer mehr erkannte, dass Jugendliche, zum Beispiel die frisch Konfirmierten, sich unter sich treffen können sollten, war die Blütezeit der «Jungen Kirche». Herr Hans Brändli, als damaliger Gemeindegärtner, übernahm als Leiter das Lokal und baute es mit den begeisterten jungen Leuten aus und an, mit einem Cheminée, einer Dreieckbank und grossem Tisch. Zum Teil wurden auch Konfirmandenstunden in diesem Lokal abgehalten, das im Winter ungemütlich war, wie sich Pfarrer Wullschleger erinnert. Aber viele J-K-ler erinnern sich manch gemütlichen Hocks, Problemwälzens und netter Begegnungen. Ende der sechziger Jahre liess die Teilnahme an der «Jungen Kirche» nach und sie löste sich auf, besonders, da Herr Brändli — ohne Nachfolger — als Leiter ins neue Altersheim zu wechseln

gedachte. — 1973 bat der neuentstandene «Club junger Mütter» — später als selbständige Organisation dem Frauenverein angeschlossen — um das Lokal. Die ref. Kirchgemeinde bezahlte die — damals sehr bescheidene — Miete, die Pro Juventute an Heizung und Spielzeug, und viele fleissige oder freigebige Eltern, Grosseltern, Betriebe und andere Gönner, halfen das Lokal ausstaffieren und in Betrieb halten. Besonders erwähnenswert Grossvater Bühler, welcher über vier Winter lang frühmorgens an 2—4 Wochentagen den Ölofen anheizen ging! — Im «Aarburger Schulbote» Nr. 5, 1974 konnte sich der Club junger Mütter äussern über seinen Kleinkindergarten, sehr verkürzt etwa so: Wohnblöcke sind für das Kinderspiel zu eng und schlecht isoliert, dadurch die Kinder ständig beengt und bedrängt. Kinder in Einfamilienhäusern haben oft keine passenden, das heisst etwa gleichaltrige Kamerädlein. Im Kleinkindergarten sprachliche Förderung durch Kontakt mit andern Kindern, besonders auch für fremdsprachige. Erweiterung des Wortschatzes. Sich kreativ ausdrücken können. Geschulte Anleitung, neue Anregungen. Aber der Kleinkindergarten darf kein Vorschub des Kindergartens für 6jährige sein! Er muss der kindlichen Entwicklung des 4—5jährigen angepasst und auch zeitlich viel kürzer sein. Es wird ein 2jähriger öffentlicher Kindergarten angestrebt, d. h. für alle Kinder. Dieser Private wird als Vorbild oder Beispiel aufgebaut, aber im Bewusstsein, dass er nicht allen Forderungen, die gestellt werden müssten, gerecht werden kann. — Bis zu ihrem Wegzug nach einem Jahr Tätigkeit leitete Frau Franziska Zehnder, eine herzige junge Mutter und Kindergärtnerin, den Kleinkindergarten, 4 x 2 Stunden pro Woche mit 2 Gruppen von höchstens 12 Kindern. — Da nach zweimaliger Ausschreibung sich nur unpassende Anmeldungen ergaben, anbot ich mich — bereits in den Fünfziger-

jahren stehend, aber aufgrund allerlei günstiger Voraussetzungen — dieses Amt zu übernehmen. Waren es schliesslich nicht seit Jahrhunderten die Grossmütter, die recht oft die kleineren Kinder erziehen halfen, ihnen Verslein, Liedchen und mancherlei erste Handgriffe beibrachten und Märchen erzählten? Also ging man gegenseitig das Wagnis ein. Nach einer Gruppe wurden es wieder zwei und wir waren schliesslich alle froh, in Frau Jsolde Küpfer eine 2. Leiterin zu finden. Abwechselnd belegten «ihre» und «meine» Kinder das Lokal. (Man sage nicht, Frauen könnten nicht in Frieden mit- und nebeneinander arbeiten, hier jedenfalls gelangs). Im Kleinkindergarten schon werden die Grundlagen gelegt für gutes soziales Verhalten und andere gute Fähigkeiten, vor allem, wenn sich die Leiterin bemüht, gerechtes, liebevolles, fröhliches und ehrliches Verhalten vorzuleben und die Kinder nicht als Masse, sondern als Einzelpersönlichkeiten zu behandeln. Mir persönlich halfen dabei durch Jahre angehörte Vorträge und Gelesenes über die Rudolf



Jan schrie seiner Mutter entgegen, als sie ihn abholte: «Wir waren in einem richtigen Stall mit richtigen, richtigen Kühen!»



Ferienbasteln mit grösseren Kindern.



«Hochzytelis»



«Znüüni»...

Steiner-Pädagogik. Man bemüht sich dabei auch stets, das Kind mit echten Materialien zum Spielen anzuregen: Von den aufgelesenen Weidenkätzchen vom nahen Baum über Steine, Kastanien, Föhrenzäpfchen bis zu Wolle, Seide, Kristall und Räbenlicht... Das Naturerlebnis, wie das Gleichbewerten der Geschlechter, das Sichaulebenkönnen (Bewegung, Lautstärke!), wie das Sichbeherrschenlernen (Rücksicht auf andere) sollen zu ihrem Recht kommen. Wie freute ich mich, als bei einem «Hochzytelispiel» ein Bub die Braut, ein Mädchen den Bräutigam sein wollten — und ganz ohne Wimpernzucken meinerseits auch durften. Oder an jenem deutschen Buben, welcher nach einem Besuch einer Gruppe im Stall von Bauer Jakob im Paradiesli seiner ihn abholenden Mutter zuschrie: «Mutter, wir waren in einem richtigen Stall mit richtigen, richtigen Kühen!» — Selbstgebasteltes stärkt dem Kind in gesunder Weise sein Selbstbewusstsein. Es trägt auch dazu viel mehr Sorge, als zu Gekauftem — genau wie die Grossen mit Selbstgeschaffenen! — denn nun kennt es Anstrengung und Befriedigung an der Eigenleistung. Für Geschmacksbildung, Form- und Farbsinn, sowie Handfertigkeit ist das Malen mit breiten Pinseln und Wasserfarbe, leuchtenden Farbkreiden, das

Modellieren mit Plastilin oder Wachs und alles andere Basteln — nicht hoch genug einzuschätzen. Auch Papierfiguren schneiden mit dem Scherlein, Takt klatschen, durch Stuhltunelle kriechen, während gesungen und Saitengezupft wird: «Vo Aarb'rg uf Olte, do hets es Tunell, wemme inechnunt isches dunkel, wemme usechnunt isches hell», sowie das freie Spielen in selbstgewählten Grüpplein — das alles ist Erlebnis und Erfahrung, die das Kind intensiv mitmacht. Eine Motion des Aarburger Lehrers Richard Schneider brachte zuständige Stellen auf die Wünschbarkeit von zwei, statt nur einem Kindergartenjahr, wobei er auf die Pionierarbeit der Aarburger «jungen Mütter» hingewiesen hatte. In Aarburg wurde das 2. Jahr ab Frühling 78 verwirklicht. Darauf wurde der Kleinkindergarten des Clubs aufgelöst, Möbelchen und Spielzeug hauptsächlich einem privaten Kleinkindergarten in Brugg günstig verkauft. Unserer viele fanden es schade, das günstig gelegene Lokal und vor allem das Basteln und Spielen für Kinder ganz aufzugeben. Es ergab sich darauf die Lösung, Lokal und Betrieb in eine «Freizeitstube» umzuwandeln, wobei die ref. Kirche, unter besonderem Einsatz Pfarrer Wullschlegers, sich verdankenswert bereit erklärte, weiterhin

und trotz Teuerung, die Miete, Heizung und kleinere Unkosten zu übernehmen. Ein Rest Möbel und Spielsachen von «Junger Kirche» und «Mütterclub» her dürfen weiterhin benützt werden. Jedoch der grösste Teil der derzeit installierten Utensilien ist mein persönlicher Besitz und ich bin ehrenamtlich als Leiterin und Verwalterin des Betriebes von der Kirchenpflege eingestellt. Die Eltern bezahlen pro Kind und 2 Stunden Fr. 1.—, öfters freiwillig 2.—. Mit diesem Geld bezahle ich unser gemeinsames Zvieri (sehr beliebt bei den Kindern!), weiter Farben, Leim, Pinsel, kleine Reparaturen und Anschaffungen soweit möglich. (Im Kleinkindergarten waren die Leiterinnen bezahlte Angestellte). Unser jetziger Betrieb, partei- und konfessionsneutral, läuft auch während den Ferien (ausser 2 Wochen am Jahresende) und wurde in den 2 Jahren seines Bestehens sehr gut, im Sommer begreiflicherweise etwas weniger, frequentiert: 2 Nachmittage pro Woche, je 6 bis 12, ja bis 17 Kinder! Es finden auch Sitzungen und Abendhöck, Häkel-, Puppen- und Puppenkleiderkurse und Spielnachmittage des C.j.M. mit ihren Dreijährigen statt, sowie in den Ferien Bastelnachmittage für Schüler.

# Bruno Meier AG

**Wiggertal-Garage**  
**Strengelbach 062 51 73 83**

**Garage • Carrosserie • Autoelektro**

Gleicher Betrieb auch in Zofingen: Stadtgarage

**Vertretung:**

**Renault • Volvo  
 AMC/Jeep  
 Saviem-  
 Nutzfahrzeuge**

## BOPP-Vorhänge Aarburg



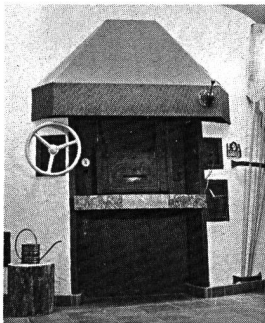
Oltnerstr. 33  
 ☎ 062-41 34 59



Vorhänge  
 Teppiche  
 Wand- und  
 Bodenbeläge

Tüllfabrikation  
 Nähatelier  
 Polsterei

Ausmess-, Montage-  
 und Verlegeservice  
 Heimberatung

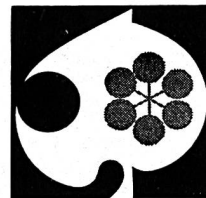


Café **Allenspach**  
 Confiserie

**Holzofenbäckerei  
 am Bahnhofplatz**

4663 Aarburg  
 Tel. 062-41 19 50

Ob Café, Bäckerei oder Confiserie  
 Ihr Spezialgeschäft



**Blumen  
 zu jedem  
 Anlass**

**Bruno Schläfli**

Gartenbau + Blumengeschäft  
 Oftringen

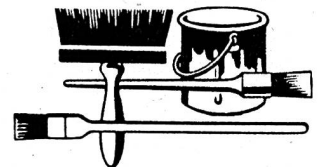


Für Qualitätsware  
 in grosser Auswahl  
 gehen Sie  
 ins Spezialgeschäft

Es empfehlen sich  
 die Bäckereien  
 und Konditoreien

**Kündig  
 B. Meyer**

wenn  
**Malerarbeiten ...**



Telefon 41 19 21

... dann

**Schibli + Co.  
 Malergeschäft  
 Aarburg**

Oltnerstrasse 50

# Erst wenn wir Ihre Wünsche wirklich kennen, beginnen wir damit, sie zu realisieren.

Wenn Sie bei uns nach vorproduzierten Standardlösungen suchen, werden Sie vergeblich Ausschau halten.

Ganz anders sieht es dagegen aus, wenn Sie uns ungefähr sagen, was Sie brauchen, wie Sie sich das Ganze vorstellen und uns ein wenig Zeit zum Nachdenken lassen.

Dann nämlich haben Sie schon in Kürze ein Konzept auf dem Tisch. Und konkrete Vorschläge, wie und in welchen Varianten es verwirklicht werden kann.

Machen Sie es doch wie alle unsere Kunden:  
Sprechen Sie mit Gugelmann!



GUGELMANN  
INNENAUSBAU AG

MÖBEL+  
INNENARCHITEKTUR

Pilatusstrasse 20 4663 Aarburg Telefon 062 - 41 64 41

## Blyb gsund und fit, fahr mit em BIRI-Velo mit!

Für Erholung, Freizeit, Sport und Fitness.

Über 200 Fahrzeuge am Lager.

Kaufen Sie ein Zweirad mit dem Service-Garantie-Zeichen!



### Seit 30 Jahren Biri-Velo!

Wir verkaufen nicht nur,  
wir bieten Ihnen einen  
fachgerechten Service.  
Wir holen Ihr Fahrzeug ab!



Zweirad-Center  
Aarburg  
Tel. 41 10 90

## Elektrizitäts- und Wasserversorgung Aarburg

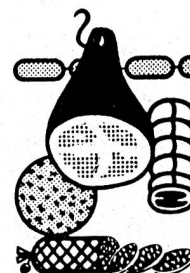
---

Beratung  
Planung  
Verkauf  
Installationen  
Reparaturen

---

**Telefon 062-41 30 51**  
**Pikettdienst 41 30 55**

## Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität empfehlen die Metzgereien



**H. Ruch, Städtli**  
**Gebr. Mühle, Bahnhofplatz**